

Abteilung Gartenbau, Gartenakademie

Söbrigener Str. 3a, 01326 Pillnitz

<http://www.landwirtschaft.sachsen.de/gartenakademie>

Autor: Dr. Gerald Lattauschke
aktualisierte Auflage von Thomas Rettschlag
E-Mail: gartenakademie@smul.sachsen.de
Gartentelefon: Donnerstag 14-17 Uhr, 0351 2612-8080; Fax: 0351 2612-8099
Redaktionsschluss: 02.02.2016

Anbau von Brokkoli im Haus- und Kleingarten

Bedeutung

Der verbreitete Kopfbrokkoli kennzeichnet sich durch stark ausgeprägten Strunk und einer großen, grün bis blaugrünen, festen Blume sowie eine nur noch geringe Seitentriebbildung. Er geht durch Zuchtarbeit auf die ursprünglich mehrtriebige Pflanze, den Sprossenbrokkoli zurück. Dieser wird seltener angebaut und bildet dabei vielzählige dünne Triebe mit kleinen violett gefärbten Blumen aus.

Der Brokkoli (wissenschaftlicher Name: *Brassica oleracea* var. *italica* PLENCK) ist ein naher Verwandter des Blumenkohls und gehört somit ebenfalls zu den Kohlgewächsen. Er stammt ursprünglich aus Süditalien und wurde von dort im 18. Jahrhundert u.a. nach Deutschland eingeführt. In Italien, Südfrankreich und den USA liegen die Hauptanbaugebiete dieses Kreuzblütlers. Der Anbauerfolg im Haus- und Kleingarten ist recht günstig, da er im Vergleich zum Blumenkohl sicherer zu kultivieren ist.

Brokkoli enthält mehr Vitamine als Blumenkohl und zeichnet sich durch einen hohen Gehalt an den Mineralstoffen Kalium, Kalzium, Phosphor und Eisen aus. Bedeutungsvoll ist er unter anderem durch seinen Inhaltsstoff Sulforaphan, der als vorbeugend gegen verschiedene Krebserkrankungen beschrieben ist. Sulforaphan kommt auch in anderen Kreuzblütlergewächsen (z.B. sämtliche Kohlsorten) vor. Die Konzentration ist beim Brokkoli jedoch am höchsten. Eine Steigerung der Aufnahmemenge kann durch den Verzehr von Brokkolisprossen erzielt werden. Hier ist der Anteil des Wirkstoffes wiederum um ein Vielfaches höher. Sulforaphan ist äußerst hitzeempfindlich, weswegen Brokkoli möglichst roh oder schonend gedämpft verzehrt werden sollte.

Brokkoli findet in der Küche vielfältig Verwendung und eignet sich auch bevorzugt zum Einfrieren. Die Sprossen können wie Kresse in der Wohnung gezogen werden.



Abb.: Blume vom Kopfbrokkoli
Bild: LATTASCHKE G., LfULG

Standort

Der Anbau der Kultur erfordert tiefgründige, nährstoffreiche Böden mit einem guten Wasserhaltevermögen und einer stabilen Bodenstruktur. Ein hoher Humusgehalt und Grundwasserstand sind vorteilhaft. Die Bodenreaktion sollte im neutralen bis leicht basischen Bereich (pH-Wert 6,8-7,5) liegen. Insgesamt ist Brokkoli etwas weniger anspruchsvoll gegenüber dem Boden als Blumenkohl.

Bei der Auswahl des optimalen Standortes muss zwischen Frühanbau einerseits sowie Sommer- oder Herbstanbau andererseits unterschieden werden. Im Gegensatz zu Sommerbrokkoli benötigt früher Brokkoli leicht erwärmbare und gut abtrocknende lehmige Sande oder sandige Lehme (leichte Böden). Für spätere Pflanztermine sind Lehm- und Lößstandorte (schwere Böden) zu bevorzugen.

Auch an das Klima stellt Brokkoli nicht so hohe Anforderungen wie Blumenkohl. Insbesondere beim Sommeranbau hat die Temperatur einen weitaus geringeren Einfluss auf die sichere Kopfbildung, wodurch die Anbausicherheit in diesem Zeitraum bedeutend größer ist. Als besonders ertragreich ist die Brokkolikultur im Frühjahr und Herbst einzustufen. Hinsichtlich der Widerstandsfähigkeit gegenüber Frösten lässt sich feststellen, dass Brokkoli meist leichte Früh- oder Spätfröste toleriert. Zur Abschwächung negativer Auswirkungen von Frösten sollten gefährdete Pflanzen mit Gartenvlies abgedeckt werden. Für einen erfolgreichen Herbstanbau ist mildes Spätherbstwetter unerlässlich.

Brokkoli eignet sich gut für einen Anbau in Mischkultur und verträgt sich dabei mit, Bohnen, Dill, Erbsen, Kartoffeln, Rettich, Rote Beete, Salat, Salbei, Sellerie und Tomaten.

Sorten

Der vertraute Kopfbrokkoli bildet auf fleischigen Strunk einen lockeren, grün bis blaugrünen, in Blütenknospen mündenden, bis ca. 500 g schweren Kopf. Der Sprossenbrokkoli dagegen einen „Strauß“ aus mehreren Trieben mit violetten Köpfen. Bei den meisten Brokkolisorten handelt es sich um Hybriden.

Beispiele für Brokkolisorten für den Anbau im Haus- u. Kleingarten

Typ	Sorte
Frühanbau	Calabrese Natalino, Fellow F ₁ , Ironman F ₁
Sommer und Herbst	Marathon F ₁ , Belstar F ₁ , Monterey F ₁ , Ironman F ₁ , Santee F ₁ (Sprossen-Brokkoli)

Kohlhernerresistente Sorten befinden sich aktuell in Erprobung und Markteinführung. Im Allgemeinen sind im Gartenfachhandel oder direkt bei einem Pflanzenzüchter starke Jungpflanzen mit hoher Ertragsleistung zu erhalten. Diese Sorten sind vom Handel bereits nach spezifischen Qualitätsmerkmalen ausgewählt.

Anbau

Vor dem Anbau sollte der Boden durch Einarbeiten von Kompost und/oder weiterem organischen Düngematerial im Herbst vorbereitet werden. Somit ist ein ausreichender Humusanteil für das folgende Frühjahr gewährleistet. Der Bedarf an Grundnährstoffen (Stickstoff, Phosphor, Kalium) ist mit „hoch“ einzustufen. Besonders wichtig ist die Stickstoffversorgung. In Abhängigkeit zum Stickstoffangebot des Bodens sind bis zu 2 Gaben Stickstoffdünger zu verabreichen. Die 1. Gabe erfolgt zur Pflanzung und die 2. Gabe als Kopfdüngung nach ca. 4 Wochen.

Die Kultur beginnt mit der Anzucht ab Februar im Gewächshaus. Zumindest für den Frühanbau sind vorgezogene Jungpflanzen aus dem Handel zu empfehlen. Brokkoli kann ab Ende März direkt ins Freiland gepflanzt werden. Für spätere Sätze (ab Mai) können Jungpflanzen im Frühbeetkasten oder im Freiland selbst gezogen werden. Die Anzucht beträgt hier ca. 4 Wochen.

Jungpflanzen werden im Handel als 4er Erdpresstöpfe angeboten. Diese sind mit 1-2 cm Erdbedeckung in den Boden zu bringen, da Brokkoli etwas tiefer gepflanzt wird. Der optimale Pflanzabstand beträgt 40x50 cm. Es stehen also 5 Pflanzen/m². Geringere Abstände führen zu erheblichen Qualitätsminderungen. Brokkoli benötigt ein offenes Umfeld und sollte auch regelmäßig gehackt werden. Bei größeren Pflanzen ist ein leichtes Anhäufeln zweckmäßig. Besonders wichtig ist eine gleichmäßi-

ge und ausreichende Wasserversorgung. Zur Pflanzung muss durchdringend gewässert werden, in den folgenden 3 Wochen nur bei Trockenheit. Mit Einsetzen des starken vegetativen Wachstums sind die Pflanzen immer gleichmäßig feucht zu halten. Auch während der Erntephase muss regelmäßig gewässert werden.

Frühe Pflanzungen (bis Ende April) sollten mit Gartenvlies abgedeckt werden. Das Vlies verbleibt bis ca. Mitte Mai auf den Pflanzen. Neben der Schutzwirkung gegen Frost, werden auch Schädlinge wie Kohlflye, Kohlerdföhe und Rüsselkäfer abgehalten. Bei späteren Sätzen empfiehlt sich zur Schädlingsabwehr das Auflegen von Insektenschutznetzen. Die Netze bleiben bis zur Ernte auf der Kultur. Neben den genannten Schädlingen schützen die Netze zusätzlich vor Tauben sowie insbesondere vor Kohlweißling, Kohleule, Mehligler Kohlblattlaus und Rapsglanzkäfer. Ein Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel kann somit unterbleiben. Gegen Kohlhernie helfen einzig ein regelmäßiger Fruchtwechsel mit Anbaupausen von 4 Jahren zwischen Kohlgewächsen sowie ein hoher pH-Wert ($>7,0$) des Bodens, der durch regelmäßiges Kalken erreicht wird.



Abb.: Brokkoli unter Vlies; Geernteter Brokkoli
Bilder: LATT AUSCHKE G., LfULG

Ernte

Die Hauptblumen werden, sobald sie ausgewachsen sind, mit einem Messer abgeschnitten. Auch die dickfleischigen, zarten Stängel sowie zarte Blätter sind zu verwenden. Die Erntereife wird je nach Jahreszeit in 6-8 Wochen nach dem Pflanzen erreicht. Da das Blumenwachstum ab einem bestimmten Zeitpunkt sehr schnell vorstättengeht, sind die Pflanzen möglichst täglich auf Erntereife zu kontrollieren. Das Mindestgewicht der Hauptblume sollte bei ca. 300 g liegen. Bei ausreichender Düngung und guter Wasserversorgung sind allerdings auch Blumengewichte von über 500 g erreichbar. Beim Sprossenbrokkoli wird eine größere Anzahl der kleineren Blumen an den verschiedenen Trieben geerntet. Bei zu hohen Temperaturen im Sommer ist eine zügige Ernte anzuraten, da die Blütenknospen jetzt sehr schnell aufblühen. Die geschnittenen Blumen sollten umgehend verarbeitet oder eingefroren werden. Sie sind selbst im Kühlschrank nur sehr begrenzt lagerfähig und blühen dort bei Temperaturen um 6-8 °C noch auf.

Weiterführende Literatur für den Gartengebrauch

BÖHMIG, F. [Hrsg.] (1995): Rat für jeden Gartentag. 24. Aufl., Neumann Verlag, Radebeul.

Eine Information der Pflanzenschutzdienste der Länder Berlin, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen [Hrsg.] (2014): Sachgerechter Pflanzenschutz im Haus- und Kleingarten. 4. Aufl., LfULG, Dresden.

LABER, H. und G. LATT AUSCHKE [Hrsg.] (2014): Gemüsebau. 2. Aufl., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.